



Federal Union of European Nationalities (FUEN)
Union Fédéraliste des Communautés Ethniques Européennes (UFCE)
Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen e. V. (FUEV)
Федералистский Союз Европейских Национальных Меньшинств

Consultative Status
to the Council of Europe
and to the United Nations

Statut consultatif
auprès du Conseil de l'Europe
et des Nations Unies

Konsultativer Status
beim Europarat
und bei den Vereinten Nationen

Romedi Arquint
Präsident FUEN
Chapella
CH – 7526 Cinuos-chel
Tel: 0041 - 079 455 3657
romedi.arquint@bluewin.ch

Ort **KOPENHAGEN**
Veranstaltung **Rede zur EU-Parlamentarierkonferenz**
Datum **2002-11-05**

Stimà signur president dal folketing, sar Ivar Hansen, stimadas damas, stimats signuors, Chi'm permettan da drizzar meis prüm salüd in mia lingua materna, illa lingua da la cumünanza retoromana illas alps da la Svizra e da l'Italia, ün salüd chi'd es collià cun ün cordial grazcha fich!

Det var en hils i retoromansk min modersprog, en sprog som er efter statistikken nummer 80 at de europæiske sprog. Jeg ville gerne fortsætte in en anden sprog, pa dansk, den sprog ligger på midtbanen af de 90 europeiske sproggrupper i Europa. Hjertelig tak til det danske folketing for at de har organiseret dette internationale møde i en historisk tid og i en hovedstad som er meget tæt knyttet til de problemer af de sproglige mindretalsgrupper in Europa.

Nun setze ich meine Rede in deutscher Sprache fort, der Sprache die unter den europäischen Sprachen statistisch gesehen nach dem Russischen an 2. Stelle steht.

Ich möchte dem Geburtstagskind der erweiterten EU – die in Bälde 25 Staaten umfassen wird - 6 Wünsche auf den Weg geben.

Ich werte es als überaus positives Zeichen und nicht als Zufall, dass gerade hier in Dänemark an

- 1.) Stelle ein Vertreter der nichtstaatlichen Organisationen das Wort ergreifen kann. Tatsächlich gehört neben der Schaffung demokratischer und rechtsstaatlicher Institutionen der Aufbau einer Zivilgesellschaft zu den Grundlagen, ohne die ein Staat zur formalen rechtlichen Institution verkümmert. Ohne aktive und mündige Bürgerinnen und Bürger, ohne ihren Einbezug als Partner in den Meinungsbildungs- und in den Entscheidungsprozess gerät ein Staat leicht zu einer Institution, die durch willkürliche Aktionen der politischen Entscheidungsträger sehr leicht aus dem Gleichgewicht geraten kann. Die zivilgesellschaftlichen Akteure haben es aufgrund der geschichtlichen Ereignisse gerade bei den neuen Staaten immer noch nicht leicht, Gehör und die Anerkennung zu finden, die ihnen zusteht. In besonderer Weise gilt der Wunsch nach einem konstruktiven und partnerschaftlichen Zusammenwirken zwischen Staat und der Zivilgesellschaft für die Regelung der Beziehungen mit den Volksgruppen, die auf dem betreffenden Staatsgebiet nicht als offizielle Amts- und Landessprachen anerkannt sind.

FUEV - GENERALSEKRETARIAT

Schiffbrücke 41 D - 24939 Flensburg
Tel: -49 - 461 - 12 8 55 Fax: -49 - 461 - 18 07 09
E-Mail: info@fuen.org <http://www.fuen.org>

Deshalb ist mein erster Wunsch an das neu sich bildende Europa der Wunsch nach einer starken Zivilgesellschaft, die im Bereich der Erhaltung der sprachlichen und kulturellen Identität von den staatlichen Institutionen als Partner anerkannt und gefördert wird.

Ein zweiter Wunsch zielt auf eine grundlegende Reform der Nationalstaaten. Der Nationalstaat hat sich von der Aufgabe zu lösen, die eine Sprache und Kultur zu monopolisieren; seine Aufgabe ist es, allen Bürgerinnen und Bürgern gleichwertige Rahmenbedingungen zur Gewährleistung der individuellen und kollektiven Identität zu gewährleisten.

Historisch gesehen haben alle liberalen Staaten irgendwann den Versuch gemacht, eine einzige gesellschaftliche Kultur auf ihrem gesamten Staatsgebiet zu verbreiten. In mehr oder minder starkem Masse betrieben und betreiben alle Nationalstaaten bis heute eine sprachlich-kulturelle Homogenisierungspolitik. Diese zeigt sich in

- einer schleichenden bis offen proklamierten Assimilation mit mehr oder weniger deutlichen Diskriminierung

der Verdrängung der gesellschaftlichen Kultur der Anderssprachigen in den Winkel der Folklore und der Harmlosigkeit bis hin zum Schreckbild des Separatismus.

Nationale Minderheiten sind jedoch keine quantitate negligible; sie haben sich – in ganz Europa - standhaft geweigert, als Abfallprodukt der Nationalstaatsideologie behandelt zu werden.

- 2.) Ein moderner und liberaler Rechtsstaat hat als wesentliche Aufgabe, die Autonomie des Bürgers und der Bürgerin zu gewährleisten, d.h. für die Erhaltung der individuellen und kollektiven Identität nicht nur der Mehrheitsbevölkerung, sondern aller im Staatsgebiet lebenden Sprach- und Kulturgemeinschaften einzustehen. Der Nationalstaat hat diese alte Grundidee der Aufklärung neu zu entdecken und umzusetzen. Er ersetzt die Politik der Homogenisierung durch ein Management der Heterogenität.
- 3.) Ich wünsche Europa neue Visionen:
Vor allem bei den Intellektuellen in Mittel- und Osteuropa war die europäische Integration mit grossen Hoffnungen verbunden. Diese sind in der Zwischenzeit einem gedämpften Skeptizismus gewichen. Ist das Projekt Vereintes Europa noch zu retten, fragt Drakulic und sie setzt fort: überwiegt in diesem Kontinent die Angst, die sich Surrogate der Sicherheit in Wörtern wie Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit? Schärfer formuliert es Heiner Müller in einer knappen Formel: In Europa werden aus Ideen nur noch Märkte. Ist die Vereinigung Europas zu einem Fall der Buchhalter und Kleinkrämer geworden, deren Horizont nicht über die eigenen nationalstaatlichen Interessen hinausreicht? Positiv gesprochen: Finden wir zu dem unentbehrlichen politischen und emotionalen Diskurs eines europäischen Sense of belonging führt (Dahrendorf)? Eine der Hauptaufgaben wird es sein, die Umwandlung der negativen Debatte zu einer Debatte der Bürger voranzutreiben, die an eine Zukunft Europas glauben.
- 4.) Eine der Visionen könnte die Erhaltung und Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt sein, eines geistigen Wertes, der - vergessen wir dies nicht - bestimmend war und der für die zivilisatorischen Errungenschaften unseres Kontinentes wieder sein könnte. Im Bereich der Zoologie und der Botanik, - in Bereichen also, wo keinerlei politische Druck herrscht -, wäre es unvorstellbar, dass seltene Tierarten oder Pflanzen als Minderheiten bezeichnet würden. Hier reden wir von der Artenvielfalt, die es zu erhalten gilt, hier wird auf die gegenseitige Abhängigkeit und Befruchtung, die diese Vielfalt für Natur und Umwelt hat hingewiesen. Die Diversifikation ist ein grundlegendes Prinzip, Grundlage für die Evolution und Zeichen der Vitalität in der Natur. Angewandt auf unser Thema führt dies zu einem Paradigmenwechsel: Die Förderung der Vielfalt an Nationen und Kulturen hat nicht nur eine, sondern zwei Dimensionen: Die eine betrifft eine angepasste ganzheitliche und optimale Pflege und Förderung der seltenen und vom Aussterben bedrohten Völker sowie der durch staatliche Grenzen getrennten Volksgruppen (hier gibt es noch einiges zu tun), die andere Dimension richtet sich an die Mehrheitsbevölkerungen und erwartet eine vertiefte Information und Sensibilisierung für die Belange der Minderheiten sowie eine Bildungspolitik, die auch für sie die Zwei- und Mehrsprachigkeit zur Selbstverständlichkeit macht, gemäss den Empfehlungen des Europarates: Zuerst die eigene Sprache, dann die Sprache des direkten Nachbarn und als dritte Englisch. Diese Vision umzusetzen ist eine gemeinsame Herausforderung für die neuen wie für die alten Eu – Staaten.

- 5.) Mit dem 5. Wunsch beziehe ich mich auf die Innenausstattung der erweiterten EU. Der Wunsch ist, die EU klare und für alle EU Staaten bindende verfassungswürdige Grundsätze verabschieden und eine konsistente und kohärente Politik für den Erhalt der Sprachenvielfalt entwickeln. Bisher hat eine solche weitgehend bis vollständig gefehlt, und, soweit sie betrieben wurde, kann man diese nicht anders als „heuchlerisch“ bezeichnen. Während die Länge und Biegung der Bananen exakten Vorschriften unterliegen, können bis heute die EU Staaten Minderheitenpolitik betreiben nach ihrem gusto – und diese stehen in extremsten Widerspruch zueinander und im völligen Widerspruch zu den vom Europarat aufgestellten Standards. Zum ändern hat die EU – ich erinnere an die Kriterien von Kopenhagen - von den beitrtrittswilligen Ländern gerade die Einhaltung dieser Standards gefordert; aber auch hier war die Durchsetzung alles andere als einheitlich. Es gilt das Bonmot: Die EU hat den Minderheitenschutz in die beitrtrittswilligen Staaten exportiert, sie aber im eigenen Haus unter Verschluss gehalten.
- 6.) Der Europarat hat die Schutz- und Förderungsmechanismen mit Nachdruck voranzutreiben. Die Rahmenkonvention ist ein erster – und zu schwacher – Versuch zur Schaffung eines internationalen Instrumentariums. Telegrammstilartig seine Schwächen: Keine Definition der nationalen Minderheiten, keine Kollektivrechte, flexible und zT fragwürdige Forderungen, keine Sanktionsmöglichkeiten. Zu fordern ist mit Nachdruck die Wiederaufnahme der Verhandlungen um das „schubladierte“ Zusatzprotokoll zu der EMRK für auch für Verstösse gegen Minderheitenrechte einklagbare Möglichkeiten.

Meine Damen und Herren,

Die Umsetzung der Vision der Erhaltung aller Sprachen und Kulturen und Nationalitäten unabhängig der Grösse, unabhängig der staatlichen Grenzen stellt eine grosse Herausforderung für alle, sowohl für die alten wie die neuen EU – Staaten – dar. Sie geht nicht nur Litauen an, wie es der Schriftsteller Marius Iskevicius meint, wenn er schreibt, es sei die Kunst gefragt, mehrere Stufen gleichzeitig zu überspringen. Die Jugend – so Iskevicius – habe dies begriffen. Ob wir Erwachsene es auch begreifen?

Grazcha fich. Mange tak. Besten Dank

Lassen wir uns von einem Gruc des bekannten dänischen Allrounders und Dichters Piet Heins leiten: Ting man gerne / vil er fjerne. / Ting man vil, / naer man til. / Thi at ville / er dèn lille / smuler /

end: gerne ville. Dinge, die man gerne will, sind ferne, was man will, dem nähert man sich. Denn zu wollen macht den kleinen Unterschied aus zum gerne wollen!

nung, den kulturellen Kontakt und eine konstruktive Zusammenarbeit gewährleisten. Eine spannende, verheissungsvolle Herausforderung also auch für die ungarische Gemeinschaft in Rumänien. Zu dieser historischen Aufgabe möchte ich sie beglückwünschen – und Ihnen auf diesem Weg alles Gute wünschen. Wir, die FUEV, möchte sie gerne auf diesem Wege begleiten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.